

rungen, Akten und Quellen des Stadtarchivs Freiburg zusammensetzen. Zeitgenössische Briefe und Fotos reichern die Portraits an. Meckel erinnert an alle Verfolgten des NS-Regimes: die jüdischen Opfer, die Zeugen Jehovas, Homosexuelle und Widerstandskämpfer. Diese Auflistung zeigt die Bandbreite der Verfolgung, ohne nach Opfergruppen zu sortieren. Die verschiedenen Biographien verknüpfen sich über den Geburtsort oder Wohnort in Freiburg.

Das Ergebnis der Recherche ist aner kennenswert, denn die Autorin hat sich zudem die Mühe gemacht, überlebende Angehörige ausfindig zu machen und zu befragen. Auf diese Weise gewinnen die Portraits einen Gegenwartsbezug, der die Folgen des Terrors bis in unsere Tage verdeutlicht. Angesichts der Schwierigkeiten, alle Daten und Quellen zu sichten und aufzuarbeiten, ist der zum Teil fragmentarische Charakter der Portraits gerechtfertigt. Auch ohne den Anspruch einer historischen Studie gelingt es der Autorin, das gesammelte Material übersichtlich zu präsentieren. Die Idee der Stolpersteine wird so auf anschauliche Weise ergänzt. Die zum Teil ambivalente Einstellung der Angehörigen gegenüber den Stolpersteinen überwindet dieses Buch mit seinem Interesse für die individuellen Biographien. Das beweisen sowohl das Vorwort von Ingeborg Hecht wie die Auskünfte der Angehörigen. Die Spur der Opfer in Freiburg aufzuzeigen ist eine verdienstvolle Arbeit, die das Gedenken an die einzelnen Personen möglich macht. Gerade die Aufarbeitung der Biographien verweist auf den Wert der Stolpersteine.

Korbinian Spann, Freiburg

Ahlich Meyer, **Täter im Verhör**. Die „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich 1940–1944. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2005. 471 Seiten.

Zwischen 1940 und 1944 wurden rund 76 000 französische und nach Frankreich emigrierte Juden in die Vernichtungslager deportiert, fast 80 000 fielen der Schoa zum Opfer. Diesem Vernichtungsprozeß in Frankreich wurde auf deutscher Seite – außer von Ulrich Herbert, *Die deutsche Militärverwaltung in Paris und die Deportation der französischen Juden*, in: ders. (Hg.), *Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939–1945*, Frankfurt/M. 1998 – bisher wenig Beachtung geschenkt. Diese Lücke schließt nun der emeritierte Politikprofessor Ahlich Meyer mit der vorliegenden Studie. Der Au-

tor führt nicht nur auf profunde Art und Weise die komplexen Mechanismen der Judenvernichtung, sondern auch die in der Nachkriegszeit entstandenen Erklärungs- und Entschuldigungsmuster der deutschen Tatbeteiligten vor Augen.

Im ersten Kapitel schildert Meyer die komplexe Zusammenarbeit der verschiedenen deutschen Dienststellen und ihre Beziehungen zu den französischen Behörden. Die deutsche Militärverwaltung, die deutsche Botschaft und ein Sonderkommando des Reichssicherheitshauptamtes in Paris betrieben im besetzten Frankreich eine Politik der fortschreitenden Entrechtung, die sich letztlich die vollständige Vernichtung der dort lebenden Juden zum Ziel setzte (19–66). Der Autor zeigt anschließend ausführlich und anschaulich auf, wie sich die Verhaftung, Internierung und Deportation der Juden zunächst im besetzten Teil Frankreichs, danach im ganzen Land abgespielt hat (67–78, 150–164). Dabei arbeiteten die für die „Judenfrage“ zuständigen deutschen Dienststellen mit dem aus der Niederlage Frankreichs hervorgegangenen antisemitischen Regime unter Phillipe Pétain aufs engste zusammen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang vor allem die Tatsache, daß die französische Verwaltung für die Vorbereitung der antijüdischen Maßnahmen eingesetzt und die Judenverhaftungen im besetzten und unbesetzten Teil Frankreichs durch französische Polizisten vorgenommen wurden. So konnten sich die an der „Endlösung“ deutschen Beteiligten im Nachhinein auf die arbeitsteilige Struktur des Besatzungsapparates, die verwirrende Vielfalt der Zuständigkeiten sowie auf die antijüdischen Maßnahmen der französischen Regierung berufen. Die von der deutschen Militärverwaltung ab Dezember 1941 in Gang gesetzten Deportationen „nach dem Osten“ rückten zudem den Massenmord in weite Ferne (96–114): „Was einst Propagandalüge gewesen war oder der Tarnung des Mordprojekts gedient hatte“, konstatiert Meyer überzeugend, „diente nun dazu, sich selbst und der Justiz gegenüber zu begründen, daß an Auschwitz nicht zu denken gewesen war, als die Transporte mit Juden in den Osten fuhren“ (13).

Zusätzlich untersucht Meyer vor allem in den letzten beiden Kapiteln die Aussagen von Angehörigen der Besatzungsmacht, die diese in den sechziger und siebziger Jahren vor deutschen Kriminalbeamten, Staatsanwälten und Richtern machten. In den Abschnitten „Wissen um Auschwitz“ und „Legenden der Täter“ verwendet der Autor zum Teil neue Dokumente des Bundesarchivs Ludwigsburg, der Nachkriegsverfahren und des Polizeiap-

parates aus dem besetzten Frankreich. Sie lassen erkennen, wie sich Beschuldigte und Zeugen die Vergangenheit zurechtlegten und wie bundesdeutsche Gerichte und die Öffentlichkeit mit diesen umgingen: Keiner hat viel gewußt, niemand will etwas geahnt haben. Kritisch äußert sich Meyer über den Umgang mit dem Genozid nach dem Krieg und macht bei den Beschuldigten verschiedene Kategorien von Entlastungsaussagen aus (306–336): Einige Täter wollen von den sogenannten „Evakuierungen in den Osten“ nichts gewußt, gehört oder gesehen haben. Andere verwiesen auf die Verantwortung der eigenständigen französischen Behörden. Ein großer Teil der für die „Lösung der Judenfrage“ Verantwortlichen behaupteten, die Deportationen innerlich abgelehnt zu haben, während eine Minderheit selbst nach dem Krieg noch ihre Verbrechen mit dem Hinweis auf eine Beteiligung jüdischer Partisanen im französischen Widerstand zumindest für begründet hielt. Überrascht stellt der Leser in dieser hervorragenden Arbeit fest, wie mit diesen Schutzbehauptungen gerade die deutschen Täter in Frankreich unbehelligt ihr Leben in der Bundesrepublik fortsetzen konnten. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, so resümiert der Autor am Ende seiner Ausführungen, „wurde niemand aus dem Kreis derer, die für die ‚Endlösung der Judenfrage‘ in Frankreich die Verantwortung trugen, je in der Bundesrepublik zur Rechenschaft gezogen“ (358). – Nach seiner Monographie über die „deutsche Besatzung in Frankreich“ (2000) hat Ahlrich Meyer nun eine weitere grundlegende Studie zur „Endlösung in Frankreich“ erarbeitet, die nicht nur die Lücken in der Auseinandersetzung mit dem „Genozid im Westen“ füllt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur NS-Täterforschung liefert. Neben dem Werk des französischen Historikers Serge Klarsfeld „Vichy-Auschwitz“ (1989) sicherlich das Standardwerk zur Judenvernichtung in Frankreich.

Markus Engelhorn, Freiburg

Ekkehard W. Stegemann, **Paulus und die Welt**. Aufsätze. Ausgewählt und herausgegeben von Christina Tour und Peter Wick. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2005. 308 Seiten.

Zum 60. Geburtstag des an der Universität Basel lehrenden Neutestamentlers Ekkehard W. Stegemann stellten Christina Tour und Peter Wick 16 Aufsätze ihres Lehrers zusammen, die er im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts (1980–2005) publiziert hatte. Auch wenn im Nachhinein die Themen-